

Fast rundes Haus aus Holz und Stroh

Der Abwasserverband Mittlere Mümling lässt ein neues Betriebsgebäude errichten, das radikal anders ist

Von Sabine Richter

ASSELBRUNN. Jetzt geht alles ganz schnell auf der Baustelle: Eine Wand nach der anderen wird hergebracht, aufgestellt und zusammengefügt. Bei einem Neubau, der mehr oder weniger rund ist – ein Kunststück. Aber die besondere, energieeffiziente Form des Zehnecks ist nur eine seiner außergewöhnlichen Eigenschaften. Eine weitere ist, dass dieses Haus komplett aus Holz und Stroh besteht. Der Nachhaltigkeitsgedanke wird hier kompromisslos umgesetzt – das passt zur Grundidee eines Umweltunternehmens wie des Abwasserverbands Mittlere Mümling (AVMM), für den dies ein neues Bürogebäude

»

Dass die lokale Verarbeitungskette so stringent eingehalten wird, ist im Odenwald selten, aber möglich.

Susanne Körner,
Diplom-Ingenieurin im Architekturbüro Shakti Haus in Bad König

werden soll, erklärt AVMM-Geschäftsführer Gunnar Krannich.

Doch zuerst einmal werden die vorgeformten Bauteile wie bei einem Kartenhaus in Holzständerbauweise aneinandergestellt. Das Erdgeschoss steht bereits, am ersten Stock wird gerade gewerkelt, und eineinhalb Wochen später soll die Hülle bereits fertig sein. Büros, Sozial- und Sanitärräume sind darin geplant, die dritte Etage aber bleibt in ihrer ganzen Größe erhalten, so dass sie mit flexiblen Raumteilern etwa für Verbandsversammlungen genutzt werden kann. Dabei genießen die Teilnehmer einen schönen Rundumblick in die Ferne. Die insgesamt zehn Räume werden eine Nutzfläche von 310 Quadratmeter haben, schätzt Susanne Körner,



Nahezu rund wird das neue Bürogebäude des Abwasserverbands Mittlere Mümling einmal sein. Mit seiner Fertigstellung wird im kommenden Frühjahr gerechnet.

Foto: Dirk Zengel

Diplom-Ingenieurin im Architekturbüro Shakti Haus in Bad König.

Die Wände werden samt Stroh-Dämmung aus einer Werkstatt angeliefert, die das Unternehmen Holzbau Warentin aus Michelstadt zu diesem Zweck auf der anderen Seite der Mümling im Werk II eingerichtet hat. Als Rohstoffe dienen Fichte und Douglasie. Das Douglasienholz wird als horizontale Verschalung die Außenwand verkleiden und mit der Zeit eine silbergraue Farbe annehmen. Damit es später im Haus angenehm warm ist, stecken insgesamt 1200 Strohhallen als Dämmung in den Wänden und der Dachkonstruktion. Die Bodenplatte besteht aus Gips-Schaumschotter und Recyclingbeton, und es wird eine

Fußbodenheizung geben. Lehmputz an den Wänden soll das angenehme Raumklima noch fördern.

Wert wird auf Regionalität gelegt, betont Diplom-Ingenieurin Körner. Die benötigten Baumstämme wurden im Michelstädter Wald geschlagen und im Holzwerk Lenz in Ebersberg weiterverarbeitet, gehobelt wurden sie wiederum im Holzwerk Delp in Brensbach. „Dass die lokale Verarbeitungskette so stringent eingehalten wird, ist im Odenwald selten, aber möglich“, sagt Susanne Körner. Und das Restholz könne dann als Verschalung dienen.

Die Fensterrahmen und das Dach bestehen aus „hochwertigem Aluminium“, sagt Geschäftsführer Krannich, der all dies augenzwinkernd auf die

Formulierung zuspitzt: „Das Haus ist komplett recycelbar.“ Wenn es denn irgendwann mal nicht mehr gebraucht werden sollte, was sich derzeit natürlich ganz anders darstellt.

Denn es wird mehr Platz benötigt beim Abwasserverband: „Das Team ist von zehn auf 20 Mitarbeiter gewachsen“, sagt Krannich, und verweist auf die steigende Zahl an Aufgaben. Diese Zunahme liegt nicht allein in immer strengeren und vor Ort umzusetzenden Umweltauflagen an der Kläranlage selbst begründet, sondern auch in der Übernahme weiterer Tätigkeitsfelder: So ist der Verband inzwischen (neben jenen in Erbach und Michelstadt) auch für das kommunale Kanalnetz in Oberzent zuständig, bekanntlich die flächenmäßig drittgrößte Stadt in

Hessen. Und dann gibt es noch Upho, das „Unternehmen für Phosphatrecycling im Odenwald GmbH“, das unter Federführung des AVMM im kommenden Jahr den Betrieb aufnehmen soll.

Fertig sein soll das zehneckige Haus nach derzeitiger Planung im Frühjahr kommenden Jahres. Im Haushalt des Verbands eingestellt sind 1,3 Millionen Euro: „Wir versuchen, das durchzuhalten“, sagt der Geschäftsführer angesichts der allgemeinen Preisentwicklung „und der anspruchsvollen Architektur“, wie Sebastian Hartmann, Technischer Projektplaner beim Abwasserverband, betont. Aber die Gruppe gibt sich zuversichtlich, dass dies leistbar sei. „Und am Ende haben wir einen echten Hingucker.“